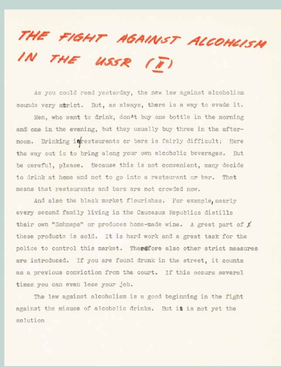
# UNTER KONTROLLE

## AUSLANDSBEZIEHUNGEN

Wahl des Internationalen Studentenkomitees im „Zwischenbau", 28. Oktober 1986 UAR, 008133, Uta Bull

Wissenschaft ist ohne internationale Vernetzung kaum denkbar. Die Universitäten in der DDR unterlagen jedoch strengen Restriktionen. Ostdeutsche Wissenschaftler sollten sich an sowjetischer Forschung orientieren. Andererseits strebte die DDR weltweit nach ökonomischer und politischer Reputation. Daher musste man wohl oder übel einen globalen Austausch zulassen – allerdings nur einem sehr begrenzten Personenkreis. Universität und SED wollten nur Personen als „Reisekader" und als Betreuer ausländischer Studierender und Dozierender einsetzen, die als „politisch zuverlässig" galten. Sie sollten als „Botschafter der DDR" auftreten und dieser sowohl im Ostblock als auch im Westen Anerkennung verschaffen. Reisekader hatten dem Direktorat Internationale Beziehungen der Universität Berichte abzuliefern. Dort tätige Inoffizielle Mitarbeiter (IM) leiteten diese an die Stasi weiter. Weiterhin warb das MfS unter den Betreuern und Reisekadern Zuträger an und setzte sie ein, um unerwünschte Kontakte und westliche Einflüsse zu unterbinden und Spionage zu betreiben. Das verstärkte sich, nachdem die Universität auch mit Hochschulen aus dem „Nichtsozialistischen Ausland" Partnerschaftsverträge abschloss, so 1975 mit der britischen University of Bradford und 1979, erstmals in der DDR mit einer US-amerikanischen Hochschule, der Brown University.



THE FIGHT AGAINST ALCOHOLISM IN THE USSR (I)

As you could read yesterday, the new law against alcoholism sounds very strict. But, as always, there is a way to evade it.

Men, who want to drink, don't buy one bottle in the morning and one in the evening, but they usually buy three in the afternoon. Drinking in restaurants or bars is fairly difficult; Here the way out is to bring along your own alcoholic beverages. But be careful, please. Because this is not convenient, many decide to drink at home and not to go into a restaurant or bar. That means that restaurants and bars are not crowded now.

And also the black market flourishes. For example, nearly every second family living in the Caucasus Republics distills their own "Schnaps" or produces home-made wine. A great part of these products is sold. It is hard work and a great task for the police to control this market. Therefore also other strict measures are introduced. If you are found drunk in the street, it counts as a previous conviction from the court. If this occurs several times you can even lose your job.

The law against alcoholism is a good beginning in the fight against the misuse of alcoholic drinks. But it is not yet the solution

Nicht genehmigter Artikel zum Thema „Alkohol in der UdSSR". PA Susan S. Morrison

Feier „20. Jahrestag der Revolution" in der Südstadt-Mensa, 18. Januar 1985. Gemeint ist wahrscheinlich die PLO-Gründung UAR, 006323, Edeltraud Czernomoriez

### WANDZEITUNGSEKLAT

Susan Signe Morrison kam 1985 als Studentin der Brown University nach Rostock und konnte sich einer Überwachung gewiss sein. Die Eliteuniversität in Providence wurde durch die Auslandsaufklärung der MfS-Bezirksverwaltung Rostock als „Feindobjekt" unter besondere Beobachtung gestellt.
Während eines Anglistik-Fachpraktikums in Rostock fungierte Susan Morrison als Tutorin. Sie empfahl zwei Studentinnen aus der DDR, Artikel für eine Wandzeitung über die UdSSR zu schreiben. Dort hatten sie kürzlich im Austausch studiert. Artikel über die Rolle der Frau und den Alkoholismus führten zu harschen Diskussionen. Susan Morrison verteidigte die Studentinnen und die Meinungsfreiheit. Sie wandte sich gegen die Entfernung der Artikel durch Professor Horst Höhne. Dieser berichtete als IM „Georg" von dem Vorfall. Das MfS legte eine Operative Personenkontrolle (OPK) zu den Studentinnen an. Die Stasi wollte nachweisen, dass sie dem negativen westlichen Einfluss von Susan Morrison erlegen waren. Das gelang nicht. Mehr Erfolg hatte ihre Strategie, sie durch eine universitätsöffentliche Verurteilung der Studentinnen zu disziplinieren. Beim folgenden Praktikum im ukrainischen Charkow (heute Charkiw) verhielten sie sich laut IM zurückhaltend.

### NAHOSTKONFLIKT IN ROSTOCK

Die Sowjetunion strebte im Kalten Krieg danach, ihren eigenen Machtbereich auszudehnen. Der DDR kam dabei im arabischen Raum eine besondere Bedeutung zu. Das zeigte sich auch an den Universitäten. In den 1980er Jahren kam das Gros ausländischer Studierender in Rostock aus arabischen Ländern. Die meisten wurden durch die „Palestine Liberation Organization" (PLO) zum Studium delegiert, andere durch kommunistische Parteien oder über Regierungsabkommen. Entsprechend unterschiedlich stellten sich ihre politischen Auffassungen dar. Auch bei den „PLO-Studenten" gab es unterschiedliche Strömungen. Es kam immer wieder zu Auseinandersetzungen.
Die Stasi versuchte, mithilfe von IM „Agenten" unter den arabischen Studierenden zu erkennen, Konflikte aufzuklären und perspektivisch Spione im Nahen Osten aufzubauen. Zu diesen IM zählte „Jawa". 1982 aus Jordanien gekommen, jedoch in der DDR geboren, erfüllte die Medizinstudentin perfekte Voraussetzungen. Die Werbung erfolgte im Büro für Ausländerstudium. Sie berichtete über Konflikte innerhalb der palästinensischen und arabischen Community. Außerdem setzte das MfS sie auf einen Palästinenser an, der im Verdacht stand, für den israelischen Geheimdienst zu arbeiten.

mehr Informationen

International